

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 6

Illustration: Ganz schön clever
Autor: Schlorian [Haller, Stefan]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



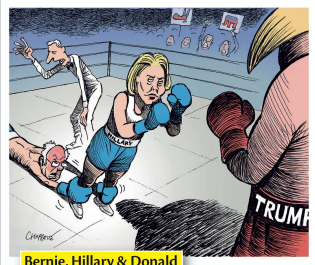
Heidi Klums nächste Staffel



Falschfahrer



Gerade der Rechte



Bernie, Hillary & Donald



Ganz schön clever



Der Deal gilt



Verfolgungswahn



Keine Entschuldigung

Streng geheim

Innovation, Spionage und Spionageabwehr

Warum die, welche die Gescheiten ausspionieren, die Dümmeren sind und die, welche die Spionage gegen die Gescheiten abwehren, die Dümmeren sind.

Not macht erfinderisch. Wäre der Mensch innovativ, wenn Innovationen seine Situation nicht verbessern würden? Wohl kaum. Dem Erfinder des Staubsaugers war vermutlich einfach nur der Hund gestorben. Das Glück von Staubsaugerbesitzern ist bloss, dass es der Hund eines Gescheiten war, der gestorben ist.

Wer zu dumm ist, um etwas Neues zu erfinden, wenn sein Hund stirbt, kann seine Situation trotzdem verbessern, und zwar, indem er bei den Gescheiten abschaut. Das nennt man Wirtschaftsspionage. Ein Wirtschaftsspion muss jemand sein, der zwar zu dumm ist, selber etwas zu erfinden, aber zu geschickt, um nicht zu merken, dass er zu dumm ist. Spionage setzt einen hohen Grad an Selbsterkenntnis voraus. Geheimdienstarbeit beruht auf schomnglos objektiver Selbsteinschätzung der Dümmeren.

Spionageabwehr heisst somit, die Gescheiten vor objektiven Dümmeren zu schützen. Erfahrungsgemäss arbeiten bei der Spionageabwehr allerdings auch nicht gerade die Geschicktesten. Das mag damit zusammenhängen, dass die Spionageabwehr ebenfalls vom Geheimdienst organisiert wird. Und wen setzt der Geheimdienst für die Spionageabwehr ein? Er setzt Spione ein, welchen der Geheimdienst selber nicht traut, weil er sie zwar für genügend dumm für eine Spionagetätigkeit, aber für zu wenig objektiv in der Selbsteinschätzung hält. Es sind Spione, welche mangels Objektivität zur Selbsteinschätzung neigen und die der Geheimdienst mangels Vertrauen nicht ins Ausland schicken will, weswegen er sie lieber zu Hause bei der Spionageabwehr einsetzt, wo er verdächtige Spione besser überwachen kann.

Eigentlich klingt das alles sehr sinnvoll: Die Dümmeren kämpfen gegen die Dümmeren, damit diese die Gescheiten in Ruhe arbeiten lassen.

Warum Nachrichtendienste im Geheimen operieren

Wenn die Dümmeren von der Spionageabwehr aufgedeckt, dass die Dümmeren von der Spionage heimlich die Spionageabwehr der Dümmeren ausspioniert haben, um herauszufinden, wie die Dümmeren die Spionage

der Dümmeren aufdecken wollen, und dabei von den Dümmeren aufgedeckt werden, dann ist eigentlich alles so gelaufen, wie man sich das vorgestellt hatte.

Deshalb operieren Nachrichtendienste gerne im Geheimen, damit man nicht sieht, wie dumm das alles ist.

Aus demselben Grund sollte man die Aktivitäten der Geheimdienste, wenn sie sich gegenseitig aufdecken, nicht immer ans Licht zerren, denn es kommen dabei immer nur Dummheiten zum Vorschein. Und schon gar nicht sollte man einen ehemaligen Geheimdienstmitarbeiter zum Präsidenten wählen. Das wäre, als würde man einen ehemaligen Wegelagerer in eine Polizeiform stecken und ihm einen Busenblock in die Hand drücken. Wobei korrekterweise von Wegelagerinnen die Rede sein sollte.

Spion oder Spionin?

Ob Wladimir Putin in der DDR nur als Spion unterwegs war oder zur Tarnung auch als Spionin, ist nicht bekannt. Falls Angela Merkel in der DDR eine Wladimir Putin zur Freundin gehabt haben sollte, hat sie es bisher erfolgreich verschwiegen.

Und ob Recep Tayyip Erdogan ebenfalls eine Geheimdienstkariere als Spion hinter sich hat, ist auch nicht gesichert. Dass er es in der Politik so weit gebracht hat, lässt aber darauf schliessen, dass er genügend geschickt ist, um zu erkennen, dass er zu dumm ist, um in die Privatwirtschaft zu gehen und innovativ zu sein.

Ob Wirtschaftsspionage in Zukunft verhindert werden kann, indem man Schüler, die beim Spicken erwischt werden, in zentralen Datenbanken früher erfasst und deren Karrieren längerfristig unter staatliche Beobachtung stellt, ist mehr als zweifelhaft. Das Verdächtigste an der Idee der Frühüberwachung spickender Schüler ist, dass sie in Geheimdienstkreisen grossen Anklang findet. Bei der Bekämpfung der Geldwäscherei ist man ja auch keinen Schritt weitergekommen, seit man eine zentrale Finanzmarktkaufschichtbehörde zur Überwachung der Banken geschaffen und diese mit ehemaligen Bankern besetzt hat. Und die Sicherheit auf der Strasse ist auch nicht merklich verbessert worden, indem man Wegelagererinnen Polizeiuniformen verpasst und sie mit Busenblöcken ausgestattet hat.

ANDREAS THIEL